I.N. 192.999

Wien, 8. Mai 1894.

Geliebte Aeltern!

Dies ist mein erstes Briefkartel, verzeiht also, daß es etwas schmutzig ist. Seitdem ich keine Correspondenzkarten mehr schreiben darf, komme ich viel seltener zum Schreiben abgesehen von den vielen Gängen in Besuchen hier und vielen anderen wichtigen Briefen, die rasch absolvirt werden müssen. Papas lieben Brief vom 4. & Mamas vom 2. & habe erhielt ich. Bei Euch ist ja ein wahres Spital! Daß Zitka wieder gesund ist, macht mich glücklich. Wenn nur endlich auch Mamas Arm in Ordnung wäre! Das ewige Ruhigverhalten muß ja gräßlich sein. Wie geht's jetzt Emma, was fehlt ihr eigentlich? Ist Lisbeth schon gesund? Was ist denn mit Kalins Kindern? Und wie geht's endlich Papa? Fühlt er sich jetzt wohler? Geht er das Reisi spazieren? Schwirrt er noch so sehr ab dem Kopf? Er soll einen federleichten Hut kaufen. Im Sommer muß er fort! Wie ist's jetzt mit seinen gewesen kleinen Anfällen? — Mama fragt wegen des Brodekrümpls? Sie soll ihn jedenfalls sogleich an die Frau Danks verwerthen, froh sein, daß sie ihn gefunden hat. Wir gehen keinesfalls hinaus. Wir gehen irgendwo nach Salzburg oder Oberösterreich, vielleicht auch wieder nach Tirol. Wir werden es uns erst überlegen. Ich muß viel Ruhe haben, denn ich habe colossal viel zu arbeiten, nun bis Herbst fertig zu werden.

Lili ist seit einigen Tagen bei mir (aus Konstanz). Wir bleiben bis Samstag noch hier & fahren dann endlich nach Linz. Es kann also vorläufig von Graz keine Rede sein. Vielleicht Ende März!
Die Lueloch-Geschichte ist gräßlich gewesen. Ich verfolgte sie mit größtem Interesse in den Blättern. Das Faschen liegt hier auch vielfach in den Cafés auf. – Ich finde nicht ein lieber Kerl. Buckeburg wäre mir in vieler Hinsicht ein angenehmer Rückhalt, wenn aus Hamburg trotz aller meiner Chancen nichts werden sollte. Auch Altenburg wäre gut. Jedenfalls befände ich mich in jedem dieser Plätze nahe von Berlin, was wegen der Oper gut wäre. Die Frau v. Schaumburg-Lippe scheint mich ja gerade zu rollen. Hofers haben uns mit gezogener Seelengüte in ihr leerstehendes Zimmer aufgenommen. Abends sind wir meist im Theater, ich bekomme die besten Sitze, in die Hofoper stets 2 Parquetsitze in den ersten Reihen (trotz einer Entschädigung an den nicht aufgeführten Compositeur?!), in die Oper 2 mal eine ganze Loge (!) Natürlich nahmen wir Hofers, einmal die, einmal jene, mit, auch Emerich, Marianne et Jenny. Im reizenden Raimundtheater, Wiedener, Carltheater et waren wir auch. In ersterem sah ich Moppes Regimentsarzt? Besucht habe ich bisher: Mizi Markhauek (wohnt am Ende der Welt, in Heiligenstadt, allein. Heute sah sie sehr über mein Kommen), Frau Niklas-Kempner (berühmte Liedersängerin; wegen meiner Lieder, daß sie nicht ausgehe, nochmals hin), Joh. Strauß (nicht getroffen), Fajek (verfehlte Adresse; wo wohnt sie?), Hofempfang 3 (sehr elegant), Teuber (wiederholt), Kuaro (2 mal; wie in Graz, da sie entweder auf ihrem Gute in Steiermark ist oder wegen Abend niemanden empfängt), Onkel Theodor (1 x bei ihm, 2 mal bei der Tante), Adi (2 mal; 1 mal speiste ich bei ihr), Hans Richter (nicht angetroffen), Kleinert (er ist beim Neuen Wiener Journal angestellt, scheint ihnen recht gut zu gehen), Roucalis (speisen gestern bei ihnen), Schrattbas (Hans Heyn musizierten gestern bei ihnen; Marianne läßt Euch herzlichst grüßen; Papas Karte freute sie gar so sehr), Meissner (s. später!), Direktor Hofoplm. Fuchs (s. später!), Bösendorfer (wegen eines event. Clavierkurses hier im nächsten Winter), Fanta Bertha (2 mal), Hanslick (berichtete ich Euch bereits), Kurmbrandt (2 mal; s. später!), Reichmann (s. später!) Vergani (war sehr nett; er fand, daß Hermann schon ein ganzer Liberaler geworden sei, da das Grazer Tgl. nicht deutsch-national zu nennen sei; Komisch!?)

Bezecny (berichtete ich bereits), Dr. Kelm (war ungemein herzlich), Reg.-R. Magner (sehr nutziger, lieber Mann), Gutmann (wegen Verbreitung meiner Compositionen), Kasbach, Brahms (wie soll 3 mal!) Nun werde ich bald genug haben von der fast 6 wöchentlichen Ketzerei. Am 30. April war ich also Abends bei Dr. Meissner, ich schreckte zurück, als ich ihn sah: einen alten Mann mit einem König Lear-Kopf, langwallendem Kopf- u. Barthaar, jahrelang gelähmt u. schwer nervenkrank in einem schwarzen Talar(!) auf einem Ruhebett liegend u. dazu — stockblind. Er empfing mich sehr freundlich. Nach vorausgeschickten Erklärungen u. Begründungen meiner Veränderungen des Textes sah ich ihm den ganzen Text des Evangeliumann mit voller Lebendigkeit u. größtem Ausdrucke vor. Er war geradezu entzückt, hatte gar nichts auszusetzen u. sagte nur: „Ich bewundere Sie, wie Sie das gemacht haben. Ich habe es mir nicht entfernt so erwartet". — Natürlich war ich sehr glücklich über den Beifall M.s, der mir übrigens bestätigte, daß St. Ottmar — wie ich es mir auch gedacht — wirklich Göthreif sei! Am 1. Mai war ich bei Thurnbrandt im Handelsministerium wo ich mich für 10 Uhr hatte anmelden lassen. Er ließ mich sogleich vor u. ließ sich von mir erzählen, wie meine neue Oper in Berlin angenommen sei u. welche Partie (Tonbild, Bezecny) er sich in Wien — wegen meiner Oper gemacht habe, was ihm sehr recht war. Über Johns Feindschaft schimpfte er so wie bisher Alle u. A. mit den Worten: „Es ist ein Skandal!" und „Ich werde nicht eher ruhen, bis ich es durchgesetzt habe". Auch das Vorspielen will er beeinflussen u. selbst mit Jahn sprechen. Mit Tonbild, Bezecny, Rokeulohe sprach er bereits. — Reichmann empfing mich mit gewohnter großer Herzlichkeit u. meinte auch, daß Thurnbrandt sehr einen sehr großen Einfluß habe. Der Besuch bei Brahms war mir der unangenehmste. Ich war 2 mal dort, ohne ihn zu treffen. Das 3. mal sprach ich ihn an, u. er machte es mir durch seine außerordentliche Freundlichkeit sehr leicht, meine Bitte vorzubringen. Er behandelte mich mit einer so selbstverständlichen collegialen Achtung, daß

ich offen mit ihm sprechen konnte. Er hat also den Ehrenantrag der Hamburger, die Concerte zu dirigiren, wie ich voraussah, abgelehnt, aber schon im vorigen Jahre, als eine Aenderung in der Leitung sich vorzubereiten schien, einen Herrn als Dirigenten empfohlen (den er mir natürlich nicht nannte). Diesen Herrn empfahl er bei der jetzigen Gelegenheit wieder. Infolgedessen könne er nicht jetzt selbst sich mich aus eigenem Antriebe empfehlen. Wohl aber sei er selbstverständlich und sogleich bereit, sich auf eine von dort kommende Anfrage hin bestens zu recommandiren. Ich dankte ihm sehr. Es war also doch gut, daß ich sogleich auch Hrn. v. Bülow mir dies anrathenden Brief hin den Bauch bei Brahms gemacht habe. Ich theilte sogleich das Resultat des Besuches Hrn. v. Bein mit, um, bitten, den Vorstand zu einem Frageschreiben an Brahms zu bewegen. Das Weitere ist nun allerdings abzuwarten. Brahms zeigte mir noch einen hoch interessanten Brief des Königs Ludwig II. v. Bayern an Hans v. Bülow, in dem der König Bülow rasend anschwärmt, in über Kindermann als Parsifal sehr schimpft. — Bei Krappes spielte ich den größten Theil meines „Evangelimann" vor. Sie waren so entzückt, daß sie ganz zerflossen. Anna weinte sehr, sie nannte es ein großes Meisterwerk. — Der Mueck'sche Brief behandelt eine ekelhafte Geschichte, die Hr. Pies (Pies & Erler) aus Zorn darüber, daß er nicht meine Oper zum Vorlage erhalten habe, gegen Bote & Bock inscenirt hat. Sie beschuldigen nun die Juden, daß sie mir von ihnen abgeredet (!) haben. Eine stinkige Gemeinheit !!! Ich schrieb sofort die ausführlichen Briefe darüber an die Intendanz, an Pies & Erler & an Mueck. Hier sah ich sprach ich noch: Schalk, Brüder Köchert, Camillo Horn (neuer Musikverlag des „Volksfr."), Baron Fels mit einer relativ sehr schönen Frau, Rath Tilow (Lieder), Graf Wickenburg, J. Ritter, Hr. Lenbach, Hofrath Groß etc. etc. — Nun lebe wohl, Ihr Gelieben, und seid innig gegrüßt und geküßt von Eurem Euch dankbaren Sohne

Hans Wolf.

Viele herzliche Grüße & Küsse an Alle! —